



Lingener Kammerorchester

Sonntag 25. September 2022, 17 Uhr

Theater an der Wilhelmshöhe

Dirigent: Lulzim Bucaliu

Solistinnen: Anja Kadell, Jana Kadell



STADT LINGENER EMS

Die Komponisten

Ludwig van Beethoven wurde im Dezember 1770 in eine Musikerfamilie in Bonn hineingeboren. Zu Beginn seiner musikalischen Karriere machte sich Beethoven zunächst als Klaviervirtuose einen Namen. Doch mit der Verschlechterung seines Gehörs konzentrierte sich Beethoven mehr und mehr aufs Komponieren. Während andere Komponisten ihre Werke oft schnell zu Papier brachten, rang Beethoven um jede Note. Immer wieder wurde nachgearbeitet und verbessert. Aus seinem umfangreichen konzertanten Werk stechen insbesondere die neun Sinfonien und seine Klavierwerke hervor.

Einer der letzten großen Erfolge war die Uraufführung der 9. Symphonie. Obwohl Beethoven vollkommen taub ist, besteht er darauf, selbst zu dirigieren. Den tosenden Schlussapplaus nimmt er erst wahr, als ihn die Solistin zum Publikum hin dreht. Am 26. März 1827 stirbt Beethoven in Wien. In einem nicht enden wollenden Leichenzug nehmen 20.000 Wiener Abschied von dem großen Komponisten. Heute wird ihm nachgesagt, der Wiener Klassik zu ihrer höchsten Entwicklung verholfen und der Musik der Romantik den Weg bereitet zu haben.

„Johann Wolfgang von Goethe hatte für jedes seiner Dramen ein musikdramaturgisches Konzept, das er in zahlreichen entsprechenden Regieanweisungen festhielt. In seiner Tragödie "Egmont" finden sich nicht nur Lieder, die auf der Szene gesungen werden sollen, auch Hintergrundmusiken sind explizit vorgeschrieben. [...] Der Dichter konzipierte das Stück mit einer Schauspielmusik, ohne diese jedoch mitzuliefern - ein Problem für Regisseure und Theaterintendanten. Im Herbst 1809 löste k. k. Hoftheaterdirektor Joseph Hartl in Wien diese Aufgabe, indem er Ludwig van Beethoven für eine Neuinszenierung des "Egmont" mit der musikalischen Umsetzung des Goetheschen Regiekonzepts beauftragte. Gemäß der Theaterpraxis der Zeit vertonte Beethoven nicht nur die geforderten szenischen Stücke, sondern fügte auch noch eine Ouvertüre sowie Zwischenaktmusiken hinzu. [...] Gegenstand des Goetheschen Dramas ist der Befreiungskampf der Niederlande Anfang des 16. Jahrhunderts, die unter dem Joch der spanischen Besatzung zu leiden hatten. Nicht nur der zum Ausdruck gebrachte Freiheitsgedanke dürfte Beethovens Geschmack getroffen haben. 1809 stöhnte Österreich unter der Besatzung der Napoleonischen Truppen - der Freiheitskampf Egmonts spiegelte auch Beethovens Lebenserfahrung und Hoffnungen der Jahre 1809/10.“¹

¹ Beethoven Haus Bonn

Johann Ladislaus Dussek, tschechisch: Jan Ladislav Dussek wurde 1760 in Čáslav in der Region Mittelböhmen in eine Musikerfamilie geboren.

Früh betätigte Dussek sich als Konzertpianist, wurde schnell sehr erfolgreich und tourte durch Europa. 1783 spielte er sogar in St. Petersburg Katharina der Großen vor. Dussek war ein Lebemann und den Frauen sehr zugetan, so brannte er zum Beispiel 1784 mit der verheirateten Prinzessin Sophie Friederike von Thurn und Taxis durch. Die Liebe hielt aber nicht lange.

Anfang Februar des Jahres 1800 lernte Dussek Louis Ferdinand von Preußen kennen, dem das Konzert Op. 63 gewidmet ist. Dieser ließ ihn 1804 zu sich nach Berlin kommen. Beethoven sagte von dem Prinzen: „er spiele gar nicht königlich oder prinzlich, sondern wie ein tüchtiger Klavierspieler“. Dussek war Lehrer, Kammermusikpartner, Kapellmeister, Gesellschafter und auch Zechkumpan des Prinzen. Er übernahm die Veröffentlichung der Werke des Prinzen, die eigentlich nur für den eigenen Gebrauch gedacht waren. Das Verhältnis der beiden beschreibt eine Notiz von Louis Ferdinands Adjutanten Carl Graf von Nostitz:

„[...] und um 6 Uhr Tafel. Hier erwarteten uns Frauen und die Gesellschaft munterer Männer [...] Ausgewählte Speisen und guter Wein, besonders Champagner [...], stillte Hunger und Durst, doch das Mahl [...] wurde durch Musik und den Wechsel heiterer Erholung weit über das gewöhnliche Maß verlängert. Neben dem Prinzen stand ein Piano. Eine Wendung und er fiel in die Unterhaltung mit Tonakkorden ein, die dann Dussek auf einem anderen Instrument weiter fortführte. So entstand oft zwischen beiden ein musikalischer Wettkampf, ein musikalisches Gespräch konnte man es nennen, das alle durch Worte angeregte Empfindungen der Seele in bezaubernden Tönen lebhafter fortklingen ließ.“

Durch den Prinzen lernte Dussek so prominenter Persönlichkeiten wie Johann Wolfgang von Goethe und Louis Spohr kennen. 1806 starb Louis Ferdinand im Kampf mit Napoleonischen Truppen.

Nach dessen Tod entwickelte Dussek schwere Depressionen. Zu dem hohen Alkoholgenuss kam nun noch eine extreme Fettleibigkeit, durch die er die Tasten des Klaviers nur noch schwer erreichen konnte. Er starb 1812 in seiner Wohnung in St. Germain-en-Laye bei Paris an der Gicht.

Gioachino Rossini wurde 1792 in eine Musikerfamilie in Pesaro, Italien geboren. Als Kind lernte Rossini Violine und Cembalo. Er hatte eine gute Gesangsstimme, weshalb der Bruder seiner Mutter den Vorschlag machte, die Sopranstimme als Sängerkastrat zu bewahren. Dieses lehnte sie jedoch entschieden ab. Rossini besuchte ab 1806 das *Liceo Musicale* in Bologna, wo er Unterricht in Komposition sowie Violoncello, Horn, Klavier und Gesang nahm.

Für die Karnevalssaison 1816 im Teatro Argentina in Rom schrieb Rossini die Oper *Der Barbier von Sevilla*. Als Vorlage diente der Roman „Figaros Hochzeit“ von Beaumarchais. Bei der Uraufführung fiel die Oper durch, aber schon die zweite Aufführung erhielt großen Beifall, und in derselben Nacht machte das Publikum einen Fackelzug zu Rossinis Ehren zu seiner Herberge und weckte ihn aus dem Schlaf.² Der Barbier wurde später zu seiner beliebtesten Oper.

1822 besuchte Rossini den tauben Beethoven, der sich die Partitur des Barbier von Sevilla und andere angesehen hatte; er riet Rossini, sich ausschließlich auf komische Opern zu beschränken, und fügte hinzu:

„...sehen Sie, die ernste Oper liegt nun einmal den Italienern nicht. Um das wahre Drama zu behandeln, haben sie zu geringe musikalische Kenntnisse...“³

Ab 1858 entstanden die sogenannten *Péchés de vieillesse*, die „Alterssünden“, heute meist unbekannte Werke. Darunter sind allein über 100 Klavierstücke, die für ihren Witz bekannt sind. Unter anderem heißen die Stücke „Gefolterter Walzer“, „asthmatische Etüde“, „chromatischer Drehteller“ oder „Fehlgeburt einer Polka-Mazurka“.

In seinen letzten Jahren widmete er sich hauptsächlich den Gourmetfreuden, die sich auch in seiner Leibesfülle widerspiegeln, sowohl als Genießer als auch als Koch. Rossini starb am 13. November 1868 an den Folgen einer Darmoperation.

² Wilhelm Keitel und Dominik Neuner: Gioachino Rossini. Albrecht Knaus, München 1992, S. 72–74.

³ Wilhelm Keitel und Dominik Neuner: Gioachino Rossini. Albrecht Knaus, München 1992, S. 109.

Wolfgang Amadeus Mozart wurde 1756 in eine Musikerfamilie in Salzburg hineingeboren. Schon im Alter von vier Jahren begann Mozart mit Klavier- und Violinspiel. Auch die ersten Kompositionen entstanden in diesem Alter. Sein Vater übernahm die Ausbildung seines Sohnes.

Bereits mit sechs Jahren wurde Mozart mit seiner Familie auf Konzertreise durch Europa geschickt und spielte als „Wunderkind“ an den Höfen. Ab 1772 folgte eine Zeit die von kurzen Festanstellungen und weiteren Reisen durchzogen war. 1781 ließ Mozart sich als freischaffender Künstler in Wien nieder. In dieser Zeit komponierte er seine größten Werke, wie *Die Zauberflöte*, *Entführung aus dem Serail* oder *Figaros Hochzeit*.

Mozart ging es finanziell in seiner Zeit in Wien gut, er gehörte zu den „Großverdienern“ seiner Zeit. Sein Vermögen entstand aus Klavierunterricht, den er gab, seiner Tätigkeit als Pianist und seinen Konzerten. Allerdings leistete er sich einen teuren Lebensstil. Er beschäftigte viel Personal und hatte eine Schwäche für Karten- und Billardspiele.

Die Sinfonie in g-Moll (KV 550) komponierte Mozart im Juli 1788 in seiner Zeit in Wien. Sie zählt heute zu seinen beliebtesten und meistgespielten Orchesterwerken. Damals verliefen die Aufführungen der Sinfonie aber nicht immer zur Zufriedenheit aller. Der Prager Musiker Johann Wenzel weiß in einem Brief von 1802 von einem besonderen Vorfall zu berichten. Eine Aufführung im Beisein Mozarts bei Baron Gottfried van Swieten muss so schlecht gewesen sein, dass Mozart es vorzog den Raum zu verlassen.

Trotzdem erfreut sich die Sinfonie großem Zuspruch. Robert Schumann beschreibt sie mit „griechisch schwebender Grazie“. Donald Francis Tovey vergleicht sie mit der italienischen Opera buffa und Rossinis Ouvertüre zum *Barbier von Sevilla*.

Wenige Wochen nach der Uraufführung der Zauberflöte starb Mozart 1791, die Todesursache ist unklar. Im Todesschein steht „hitziges Frieselfieber“ vermerkt.

Programm

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Egmont, Op. 84 - Ouvertüre

Johann Ladislaus Dussek (1760 – 1812)

Grande Symphonie Concertante pour deux Forte Piano, Op. 63

Solistinnen: Anja Kadell

Jana Kadell

1. Concertante
2. Larghetto
3. Rondo

Pause

Gioachino Antonio Rossini (1792 – 1868)

Der Barbier von Sevilla – Ouvertüre

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Sinfonie Nr. 40, g-Moll

1. Molto Allegro
2. Andante
3. Menuetto. Allegretto
4. Allegro assai

Die Ausführenden



Lulzim Bucaliu, geb. 20.07.1984, begann seine Klarinettenausbildung mit 17 Jahren bei Prof. Astrit Mustafa in Prishtina, Kosovo.

2003 kam er nach Deutschland, um seine Ausbildung mit einem Klarinettenstudium bei Werner Raabe an der Musikhochschule Münster fortzusetzen. Dieses schloss er 2007 erfolgreich ab.

2010 beendete er seine künstlerische Ausbildung als Orchestermusiker bei Prof. Reiner Wehle an der Musikhochschule in Lübeck mit Auszeichnung.

Seine Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker führte ihn in viele Kulturzentren Europas und Südamerikas.

Im Jahr 2017, nach fast 10 Jahren als Klarinettenlehrer an der Musikschule des Emslandes e.V., wechselte er zum Luftwaffenmusikkorps Münster.



Anja Kadell wurde 1998 in Lingen geboren. Im Alter von sechs Jahren erhielt sie ihren ersten Klavierunterricht bei Reinhard Huuck an der Musikschule des Emslandes e.V. Nach dessen Tod 2015 wechselte sie zu Marcus Kretzer.

Nach dem Abitur 2016 studierte sie an der Universität Osnabrück zunächst Musikwissenschaft und evangelische Theologie im 2-Fächer-Bachelor und schloss daran den Master of Education für Musikerziehung und evangelische Theologie an. Diesen beendete sie 2022 mit Bestnote.

Klavierunterricht erhielt sie in dieser Zeit bei Dr. Martin Hansen.

Parallel absolvierte sie einen Bachelor in Instrumentalpädagogik mit dem Hauptfach Querflöte an der Hochschule Osnabrück.

Seit 2021 durchläuft sie zusätzlich den Kirchenmusik C-Kurs beim Bistum Osnabrück und erhält Orgelunterricht bei Christian Joppich.

Im August dieses Jahres begann sie ihr Referendariat am Gymnasium Bad Essen.

Weiterer Unterricht und Meisterkurse bei Tatiana Liakh, Julia Habiger-Prause, Chie Tsuyuki, Michael Müller-Kasztelan, Sigrid Heidemann, Elisabeth Groth, Andrea Bökenheide, Prof. Elena Cecconi, Ralph Töpsch, Martin Brödemann, Prof. Hauko Wessel, Sandra Marks, Laura Aikin und Dr. Fabian Hinsche rundeten ihre Ausbildung ab.



Jana Kadell, geboren 2000 in Lingen, nahm mit sechs Jahren ihren ersten Klavierunterricht an der Musikschule des Emslandes e.V. bei Reinhard Huuck. Nachdem dieser 2015 verstorben war, erhielt sie weiteren Unterricht bei Marcus Kretzer.

Im Anschluss an das Abitur begann sie 2018 ein Studium im Fach Instrumentalpädagogik an der Hochschule Osnabrück. Momentan bereitet sie sich in der Klasse von Chie Tsuyuki auf ihren Abschluss vor.

Im Jahr 2021 spielte sie das Werk „fanfare for a sleepless soldier“, komponiert von Tim Sandkämper ein. Es ist Teil der CD „Kaleidoskop“, die unter der Leitung von Prof. Irmgard Brockmann entstand.

Meisterkurse und weiterer Unterricht bei Tatiana Liakh, Dr. Martin Hansen, Prof. Joachim Rieke, Martin Brödemann, Prof. Hauko Wessel, Laura Aikin, Dr. Fabian Hinsche, Ralph Töpsch, Felix Hammer und Danylo Gertsev ergänzten ihre Ausbildung.

Seit Beginn ihres Studiums ist sie Stipendiatin der Hannelore Grabow Stiftung.

Jana Kadell ist als Klavierlehrerin an der Musikschule des Emslandes e.V. tätig und unterrichtet Violine am Jugend-Musik-Kolleg Lingen e.V.

Das Orchester



Das **Lingener Kammerorchester** verbindet seit über 60 Jahren engagierte Musiker aller Altersklassen in dem gemeinsamen Anliegen, lebendig und erlebnisreich zu musizieren. Es versteht sich als Forum für die Ausübung von Orchestermusik, das neben versierten Instrumentalisten auch dem Nichtprofi die Möglichkeit gemeinschaftlichen Instrumentalspiels und die Erarbeitung größerer Orchesterwerke bietet.

Neben den rein sinfonischen Werken sieht das Lingener Kammerorchester einen weiteren Schwerpunkt in der Unterstützung heimischer Chöre bei der Aufführung orchesterbegleiteter Chormusik. Bei seinen Orchesterkonzerten, bei denen dann bis zu 50 Instrumentalisten mitwirken, kann auf die Verstärkung durch ehemalige Orchestermitglieder zurückgegriffen werden.

Wir suchen...

... an der Orchesterarbeit interessierte Instrumentalisten der Region. Ihr spielt ein Streich- oder Blasinstrument, habt Spaß an der Musik? Doch Ihr spielt immer nur alleine Zuhause? Oder Ihr habt Euer Instrument schon viel zu lange vernachlässigt und möchtet endlich wieder aktiv Musik erleben?

Ihr seid herzlich eingeladen, Kontakt mit uns aufzunehmen oder einfach einmal unverbindlich an einem Probenabend teilzunehmen.

Wir proben montags von 20.00 – 22.00 Uhr im Forum des Gymnasiums Georgianum, Kardinal-von-Galen-Straße 9, Lingen.

Sie wollen uns buchen?

Ihnen gefällt unsere Musik und Sie möchten uns als Orchester oder eines unserer Ensembles für Ihren nächsten Empfang oder eine Festlichkeit buchen? Dann nehmen Sie doch einfach Kontakt mit uns auf.

Oder – Sie wollen uns fördern?

Das Lingener Kammerorchester e.V. möchte dazu beitragen, die musisch kulturelle Vielfalt in unserer Region zu unterstützen und damit die kulturelle Landschaft zu bereichern. Sämtliche Aktivitäten des Orchesters werden von den Mitgliedern durch großes persönliches Engagement getragen. Doch trotz dieser ehrenamtlichen Leistungen sind wir auf Spenden oder weitere Förderung angewiesen, da die Organisation und Durchführung großer Konzerte immer auch mit hohen Kosten verbunden ist. Tragen Sie durch Ihre Hilfe zur weiteren erfolgreichen Entwicklung des Lingener Kammerorchesters bei und fördern Sie damit die Kulturlandschaft unserer Region - wo Kultur ist, da ist Leben.

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Homepage oder sprechen Sie uns einfach persönlich an. Darüber freuen wir uns!

Kontakt

Lingener Kammerorchester e.V.

Vorsitzender: Michael Röttering

Email: info@lingener-kammerorchester.de

Internet: www.lingener-kammerorchester.de